

Gegenwärtig im Rückspiegel

Drei abstrakt-expressive Winterthurer Maler der ersten Generation: Im Kunsthau Elsau folgt auf den «Salon der Gegenwart» mit zeitgenössischen Künstlern und Künstlerinnen eine interessante Alternative unter dem Motto «Gegenwärtig im Rückspiegel».

Es geht um ausgewählte Werke aus dem Nachlass von drei Winterthurer Künstlern einer älteren Generation, die zu den angesehensten ersten Vertretern moderner Kunst in der ganzen Region gehörten: Hans Ulrich Saas, Heinrich Bruppacher und Manfred Schoch. Im Kunstmuseum Winterthur erhielten sie mehrmals Raum für eine breite Darstellung ihres Schaffens. An diese Ereignisse knüpft die aktuelle Ausstellung an.

«Gegenwärtig im Rückspiegel» wirft spielerisch die Frage auf, ob die «gegenwärtig» gezeigte ältere Kunst auch noch als «gegenwärtig» erlebt wird: an sich ein spannendes Konzept einer Schau. In dankenswerter Weise bezeugt das Kunsthau Elsau Interesse dafür, denn Tradition und Aktualität pflegen hier schon lange einen lockeren Umgang miteinander. In diesem Sinne wird gegenwärtig ein bereits Kunstgeschichte gewordenes Kapitel auf den Prüfstand gestellt. Viel hat sich seit der Mitte des letzten Jahrhunderts verändert, als der Durchbruch moderner Strömungen das Publikum und neugierige Sammler zu elektrisieren begann, als die konservativ besetzte Künstlergruppe mit etwas über dreissig Künstlern ohne eine einzige Künstlerin noch dringender Struktur-reformen bedurfte. Vor diesem traditionellen Hintergrund hoben sich die drei Kunstschaaffenden wie Pioniere ab, als auffällige, kontrovers beurteilte Persönlichkeiten, z.T. mit beachtlichem Konfliktpotential. Ihre Werke nannten sie noch Werke, nicht bloss «Arbeiten» oder «Positionen». Wie alle schöpferisch Hochbegabten suchten sie Gültiges, Bleibendes, die Zeit Überdauerndes zu schaffen. Wie kommen sie heute an?

Hans Ulrich Saas (1916-1997) war zunächst beehrter Porträtist und Landschaftsmaler. Durch die Ecole de Paris wurde ein Stilwandel Richtung lyrische Abstraktion ausgelöst. Ende der 60er Jahre erfolgte der Durchbruch zu einer surrealen Szenerie mit grotesken Figuren - schicksalhaft notwendig gewordener Ausdruck «innerer Bilder», die Saas

mit an Goya und Daumier geschulter Meisterschaft zu fassen suchte.

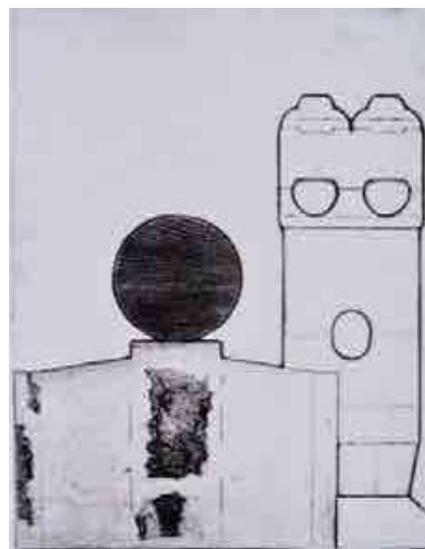
Heinrich Bruppacher (1930-2010) öffnete sich in neuer Weise für Impulse von Künstlern, die ihn inspirierten, und brach mit dem Ideal der Stileinheit eines Oeuvres.

Mit grosser Innovationslust bezog er auch alltägliche Materialien in seine Bildgebungsverfahren ein. Mit der Zeit wurde ein persönlicher «Stilpluralismus»

erkennbar als Bekenntnis zu einem komplexen Begriff von Identität, ein wesentliches Signum der Moderne.

Manfred Schoch (1932-2015) wurde durch die Begegnung mit Mondrian auf den Weg Richtung konstruktiver Kunst gewiesen. Er war befreundet mit den Zürcher Konkreten Graeser und Lohse. Das Eigenste gelang ihm durch das Realisieren gegenständlicher Anspielungen mit konstruktiven Mitteln. Seine rationalen Konzepte belebt ein emotionales Klima. Sie vermitteln lyrische Qualitäten, zumal durch eine hohe Sensibilität für das Licht.

Gerhard Piniel



Hans Ulrich Saas

Gut zu wissen

Ausstellung vom 29. Oktober bis 3. Dezember; Vernissage am Samstag, 29. Oktober um 17 Uhr

Umgang mit Künstlernachlässen am Sonntag, 13. November 11 Uhr
Felix Bruppacher berichtet über den Umgang mit Künstlernachlässen, Moderation Gerhard Piniel, Kunsthistoriker

Öffnungszeiten

Samstag und Sonntag 14 bis 18 Uhr,
weitere Besuche nach Vereinbarung
Kunsthau Elsau, Strehlgasse 10
8352 Elsau, Tel. 052 363 21 14
kunsthauelsau@bluewin.ch
www.kunsthauelsau.ch



Heinrich Bruppacher



Manfred Schoch